

## Konjunktur in Deutschland

### Gesamtwirtschaftliche Lage

*Deutsche Wirtschaftsleistung im ersten Vierteljahr 2021 kräftig gesunken*

Die gesamtwirtschaftliche Leistung in Deutschland ging im ersten Vierteljahr 2021 kräftig zurück. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge verringerte sich das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) gegenüber dem Vorquartal saison- und kalenderbereinigt um 1,7 %. Damit unterschritt die Wirtschaftsaktivität den Vorkrisenstand des vierten Quartals 2019 wieder um fast 5 %. Der Rückschlag lässt sich zu einem erheblichen Teil darauf zurückführen, dass die Corona-Schutzmaßnahmen strikter ausfielen und länger andauerten als im Vorquartal. Das traf insbesondere einige Dienstleistungsbranchen hart. Außerdem stagnierte die Produktion in der Industrie, und im Baugewerbe ging sie sogar zurück, nachdem beide Sektoren die Wirtschaft im Vorquartal erheblich gestützt hatten. Hier spielten verschiedene Faktoren eine

Rolle. Im Baugewerbe dämpften die zu Jahresbeginn wieder angehobenen Mehrwertsteuersätze und die ungünstige Witterung im Januar und Februar. In der Industrie führten Engpässe bei Vorprodukten dazu, dass sich die Erholung trotz einer weiter gestiegenen Nachfrage nicht fortsetzte. Im Kfz-Sektor kam es zu Produktionsausfällen, da Halbleiter fehlten. Im zweiten Quartal 2021 könnte das BIP trotz möglicherweise noch verschärfter Engpässe bei Vorprodukten für die Industrie wieder deutlich zulegen. Das Ausmaß hängt maßgeblich davon ab, wie schnell und nachhaltig die Pandemie zurückgedrängt werden kann und die Eindämmungsmaßnahmen gelockert werden.

Auf der Nachfrageseite ging im ersten Vierteljahr wohl vor allem der private Konsum stark zurück. Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen entfiel eine Reihe von Konsummöglichkeiten bei Dienstleistungen teilweise oder ganz. Außerdem dämpften die wieder höheren Mehrwertsteuersätze die Nachfrage nach langlebigen Gebrauchsgütern wie Kraftfahrzeugen. Hier waren Käufe in die zweite Hälfte des vergangenen Jahres vorgezogen worden. Die gewerblichen Investitionen in neue Ausrüstungen und Anlagen wurden im Winterquartal wohl ebenfalls reduziert, wengleich in deutlich geringem Umfang. Dagegen profitierten die deutschen Unternehmen weiter von einer dynamischen Auslandsnachfrage und konnten ihre Exporte deutlich steigern.

*Starke Brems-  
spuren vor allem  
beim privaten  
Verbrauch*

### Gesamtwirtschaftliche Produktion

preis- und saisonbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Preis- und kalenderbereinigt.  
 Deutsche Bundesbank

Die Wareneinfuhren der deutschen Unternehmen erhöhten sich im ersten Quartal 2021 in realer Rechnung kräftig. In regionaler Aufgliederung stiegen sie in die Drittstaaten außerhalb des Euroraums stärker als in die Länder des Euroraums. Dabei erhöhten sich die wertmäßigen Einfuhren in geographischer Hinsicht breit gefächert. Eine Ausnahme bilden die Lieferungen in das Vereinigte Königreich. Diese gingen nach dem Ende der Übergangszeit, in der der gegenseitige Marktzugang nach EU-Binnen-

*Wareneinfuhren  
kräftig gestiegen*

marktregeln gewährleistet war, gegenüber dem Vorquartal ganz erheblich zurück. Nach Gütergruppen aufgeschlüsselt stiegen den bis Februar vorliegenden Angaben zufolge die preisbereinigten Exporte von Vorleistungsgütern deutlich. Die Exporte von Investitionsgütern stiegen trotz eines Rückgangs bei den Kfz-Ausfuhren noch merklich. Die Ausfuhren von Konsumgütern erhöhten sich ebenfalls spürbar.

*Gewerbliche Investitionen in Ausrüstungen wohl spürbar vermindert*

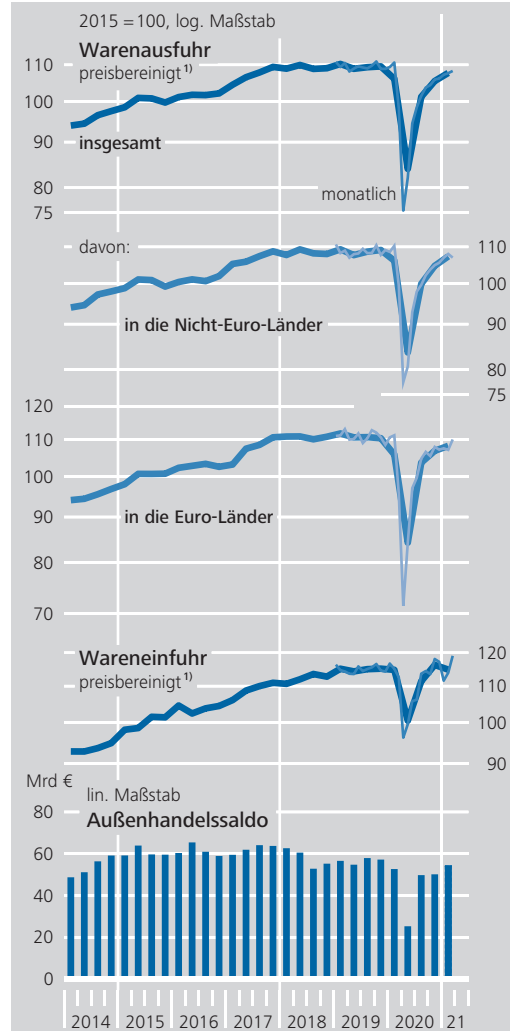
Die gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen dürften im Winterquartal 2021 spürbar gesunken sein. Dies signalisieren die wertmäßigen Importe von Investitionsgütern, die im Durchschnitt der Monate Januar und Februar stark gegenüber dem Vorquartal zurückgingen. Zudem sanken die im Inland erzielten Umsätze der Hersteller von Investitionsgütern im ersten Quartal kräftig. Das lag vor allem an der Kfz-Branche. Die Unternehmen investierten wohl spürbar weniger in ihre Fahrzeugflotten. Darauf deuten die kräftig zurückgegangenen gewerblichen Pkw-Zulassungen hin. Hierzu dürften Lieferschwierigkeiten der Hersteller beigetragen haben. Auch die Zulassungen von Nutzkraftwagen sanken merklich. Ohne Kraftfahrzeuge erhöhten sich die Umsätze im Inlandsgeschäft dagegen deutlich. Besonders stark stiegen die Umsätze im sonstigen Fahrzeugbau. Aber auch die Produzenten von Datenverarbeitungsgeräten sowie von elektronischen und optischen Erzeugnissen und die Maschinenbauer steigerten ihre Umsätze deutlich.

*Bauinvestitionen wohl gesunken*

Die Bauinvestitionen dürften im ersten Vierteljahr 2021 gesunken sein. Die bis Februar vorliegenden Umsätze im Bauhauptgewerbe unterschritten das Mittel des Vorquartals erheblich. Danach nahmen sowohl die Wohnungsbauinvestitionen als auch die gewerblichen Bauaktivitäten stark ab. Der Rückschlag bei den Bauinvestitionen dürfte vor allem auf die zu Jahresbeginn auf ihr altes Niveau angehobenen Mehrwertsteuersätze und die außergewöhnlich schlechten Witterungsverhältnisse im Januar und Februar zurückgehen. Im März ist daher zwar mit einer Gegenbewegung zu rechnen. Dennoch wird das Quartal insgesamt voraussichtlich belastet bleiben.

## Außenhandel

saisonbereinigt, vierteljährlich



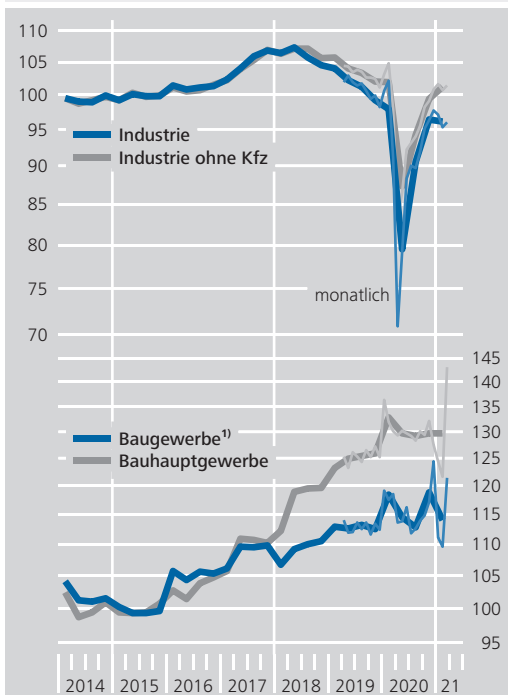
Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1) Bereinigt mit den Preisindizes für den Außenhandel.  
 Deutsche Bundesbank

Der private Verbrauch litt im Winterquartal 2021 ganz erheblich unter der zweiten Welle der Pandemie und ging kräftig zurück. Im Vergleich zum vorangegangenen Vierteljahr waren die Corona-Schutzmaßnahmen nochmals strikter und hielten vor allem länger an. Dies führte insbesondere im Gastgewerbe, für das statistische Angaben bis Februar vorliegen, zu stark gedrückten Umsätzen. Auch der stationäre Einzelhandel war trotz erster Lockerungen im März von den Maßnahmen erheblich betroffen. So ging im Berichtsquartal der Umsatz mit Textilien, Bekleidung und Schuhen gegenüber dem Vorquartal drastisch zurück. Auch die Verkäufe von Möbeln, Einrichtungsgegenständen, Haus-

*Privater Konsum im Winterquartal wohl kräftig zurückgegangen*

### Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.  
 Deutsche Bundesbank

haltsgeräten und Baubedarf sowie Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik brachen ein. Die Lebensmittelhändler erzielten dagegen ein kräftiges Umsatzplus. Wie schon während der ersten Welle der Pandemie profitierten sie von den Einschränkungen für Restaurants und Kantinen. Der Internet- und Versandhandel konnte seinen Umsatz gleichfalls weiter beträchtlich steigern. Insgesamt sanken die Umsätze im Einzelhandel dennoch stark. Insbesondere im Kfz-Handel machte sich neben angeordneter Schließungen von Verkaufsf lächen und Lieferengpässen auch die Wiederanhebung der Mehrwertsteuersätze deutlich bemerkbar. So waren die Pkw-Zulassungen privater Halter im ersten Quartal 2021 stark rückläufig.

Die deutschen Warenimporte gingen im ersten Jahresviertel 2021 preisbereinigt merklich zurück. Der Rückgang der Einfuhren aus den Euro-Ländern und aus den Drittstaaten war in etwa gleich stark. In nominaler Rechnung stiegen die Warenimporte dagegen kräftig. Ein wesent-

*Warenimporte preisbereinigt spürbar gesunken*

licher Grund für diese starke Diskrepanz zwischen nominaler und preisbereinigter Entwicklung ist der äußerst starke Anstieg der Energiepreise. Dieser trug auch zu dem kräftigen Anstieg der nominalen Warenimporte aus den OPEC-Ländern und aus Russland bei. Die wertmäßigen Importe aus China, den neuen Industriestaaten Asiens sowie der Schweiz erhöhten sich ebenfalls. Dagegen gingen sie aus dem Vereinigten Königreich ähnlich wie die Exporte nach dem Ende der Übergangszeit erheblich zurück. Nach Gütergruppen aufgegliedert sanken den bis Februar vorliegenden Angaben zufolge die preisbereinigten Einfuhren von Investitionsgütern und von Konsumgütern kräftig. Das Einfuhrvolumen von Vorleistungsgütern verringerte sich deutlich.

### ■ Sektorale Tendenzen

Die Erholung in der Industrie wurde im Winterquartal 2021 durch Lieferengpässe bei Vorprodukten vor allem in der Kfz-Industrie ausgebremst. Zu diesen kam es zum einen aufgrund einer global starken Nachfrage und daher hoher Einkaufsmengen bei einigen Industrierohstoffen. Zum anderen spielten auch angebotsseitige Faktoren eine Rolle. So traten Engpässe bei Frachtschiffen und -containern auf.<sup>1)</sup> Zudem gab es Mengenbeschränkungen bei einigen Industrierohstoffen und Halbleiterprodukten. Letzteres machte vor allem den Kfz-Herstellern zu schaffen. Die Knappheit von Halbleitern dürfte neben vorübergehenden Störungen in einigen Produktionsstätten auch damit zusammenhängen, dass Kfz-Hersteller ihre Bestellungen im Frühjahr 2020 deutlich gekürzt hatten und freigewordene Kapazitäten von anderen Branchen aufgesogen worden waren. Hinzu kommt, dass ein Aufbau neuer Produktionskapazitäten in diesem Bereich eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt und die Kfz-Hersteller ihre Bestellungen nicht rechtzeitig an die später wieder stark steigende Nachfrage angepasst

*Erholung der Industrieproduktion durch Lieferengpässe ausgebremst*

1 Vgl.: BME – Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. – (2021).

hatten. Insgesamt kam die deutsche Industrieproduktion im Winterquartal 2021 trotz hoher Nachfrage saisonbereinigt nicht über den Stand des Vorquartals hinaus, in dem sie noch kräftig gestiegen war. Ausschlaggebend war ein beträchtlicher Produktionsrückgang bei Investitionsgütern, der vom Kfz-Sektor verursacht wurde. Aufgrund der herausragenden Stellung des Kfz-Sektors für die deutsche Wirtschaft drückte dies die gesamtwirtschaftliche Produktion spürbar. Ohne Kfz lag die Industrieproduktion deutlich über dem Vorquartalsstand. Dabei erhöhte sich die Ausbringung bei den Maschinenbauern und den Herstellern von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen kräftig. Die Pharmaindustrie konnte ihre Produktion ebenfalls stark steigern. Hierzu dürfte eine verstärkte Impfstoffproduktion beigetragen haben. Dennoch ging die Ausbringung an Konsumgütern insgesamt spürbar zurück. Die Produktion von Vorleistungsgütern erhöhte sich dagegen deutlich.

*Kapazitäten in der Industrie deutlich stärker ausgelastet*

Der Nutzungsgrad der Sachanlagen in der Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich saisonbereinigt laut ifo Institut seit Jahresbeginn weiter erheblich und überschritt im April zum ersten Mal seit zwei Jahren wieder seinen langfristigen Durchschnitt. Dies steht in einem gewissen Spannungsverhältnis zur praktisch unveränderten Produktion im ersten Vierteljahr. Das gilt umso mehr, als gerade Produzenten von Investitionsgütern, deren Produktion sogar deutlich geschrumpft war, einen besonders hohen Anstieg der Auslastung auswiesen. Auch die Kapazitätsauslastung im Vorleistungsgütergewerbe und in der Konsumgüterbranche erhöhte sich deutlich.

*Bauproduktion vor allem aufgrund von Sondereffekten stark gesunken*

Die Produktion im Baugewerbe ging im ersten Quartal 2021 gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt stark zurück. Hierfür waren vor allem Sondereffekte verantwortlich. Die vorübergehende Mehrwertsteuersenkung in der zweiten Jahreshälfte 2020 hatte dazu geführt, dass es zu Vorzieheffekten im Bau gekommen war. Dies drückte die Bauproduktion zu Beginn des laufenden Jahres. Dazu war das Wetter im Januar wegen außergewöhnlich viel Regen und im Februar

wegen ungewöhnlich vieler Eistage ungünstig für die Bautätigkeit. Insbesondere im Ausbaugewerbe sank die Produktion kräftig. Im Bauhauptgewerbe stagnierte sie. Dabei erhöhte sich die Produktion im Hochbau etwas, während sie im Tiefbau merklich zurückging. Insgesamt ist die Baukonjunktur jedoch weiter intakt. Darauf deutet beispielsweise hin, dass die Bauproduktion im März, nach den Rückgängen im Januar und Februar, außerordentlich kräftig zulegen. Außerdem lag die Geräteauslastung im Bauhauptgewerbe laut ifo Institut in der Berichtsperiode weit über ihrem langfristigen Durchschnitt.

Die Wirtschaftsaktivität im Dienstleistungssektor war in einigen Branchen erheblich durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie beeinträchtigt. Das Gastgewerbe war davon besonders stark betroffen. Hier gingen die Umsätze den bis Februar vorliegenden saisonbereinigten Angaben nach außerordentlich stark zurück. Auch der Kfz-Handel war von angeordneten Schließungen seiner Verkaufsflächen betroffen. Zudem dämpften die Wiederanhebung der Mehrwertsteuersätze und wohl auch Liefer Schwierigkeiten der Hersteller den Absatz von Pkw. Der Kfz-Handel dürfte daher ein erhebliches Umsatzminus verzeichnet haben. Darauf deuten auch die Pkw-Zulassungen hin, die beträchtlich zurückgingen. Die Umsätze sowohl im Einzelhandel als auch – den bis Februar vorliegenden Angaben zufolge – im Großhandel gingen ebenfalls deutlich zurück. Die Aktivität der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen dürfte dagegen gestiegen sein. So verbesserte sich laut Umfrageergebnissen des ifo Institut die Lage hier in der Berichtsperiode etwas.

*Dienstleistungsbranchen erheblich beeinträchtigt*

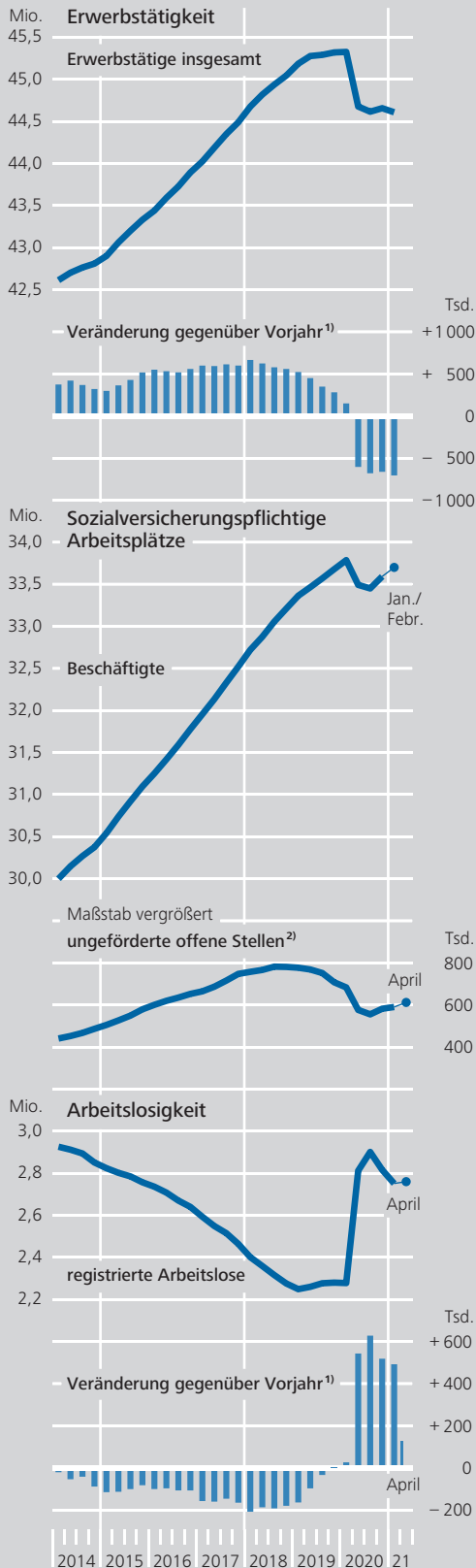
## ■ Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt reagierte robust auf die im Winterquartal anhaltenden Eindämmungsmaßnahmen. Sowohl Beschäftigung als auch Arbeitslosigkeit hielten nahezu den Stand vom Herbst vergangenen Jahres. Die Auswirkungen der geringeren Wirtschaftsleistung wurden überwiegend über die Kurzarbeit aufgefangen,

*Arbeitsmarkt robust*

## Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quellen der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. **1** Nicht saisonbereinigt. **2** Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland.  
 Deutsche Bundesbank

die nach dem Rückgang im zweiten Halbjahr 2020 wieder erheblich stärker in Anspruch genommen wurde. Mit den ersten Lockerungen der Eindämmungsmaßnahmen im März sowie dem zunehmenden Impffortschritt kehrte auch am Arbeitsmarkt wieder Zuversicht für die Entwicklung in den nächsten Monaten zurück.

Die rückläufige Wirtschaftsaktivität im ersten Quartal 2021 ließ die wirtschaftlich bedingte Kurzarbeit kräftig steigen. Gemäß der ersten Schätzung der Bundesagentur für Arbeit (BA) erhielten im Februar dieses Jahres 3,27 Millionen Personen konjunkturelles Kurzarbeitergeld. Das war nahezu jeder zehnte sozialversicherungspflichtige Beschäftigte in Deutschland. Gegenüber dem Oktober 2020, dem vorläufigen Tiefstand nach der Erholung im letzten Sommer, nahm die Zahl der Betroffenen damit wieder um mehr als drei Fünftel zu. Noch kräftiger erhöhte sich das durch Kurzarbeit ausgefallene Arbeitsvolumen (+164%). Das ist darauf zurückzuführen, dass auch die durchschnittliche ausgefallene Arbeitszeit jedes Kurzarbeiters im Februar viel höher lag als im Oktober letzten Jahres. Dies hängt im Wesentlichen mit Schließungsanordnungen in Dienstleistungsbereichen zusammen. Davon betroffen sind der Handel, das Gastgewerbe und die sonstigen Dienstleistungen einschließlich der Bereiche Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie sonstige persönliche Dienstleistungen. Stellten diese Sektoren im Oktober noch jeden vierten der damals zwei Millionen Kurzarbeiter, war es im Januar – die sektoralen Angaben reichen noch nicht weiter – jeder zweite. Dagegen ging die Zahl der Kurzarbeiter im Verarbeitenden Gewerbe in diesem Zeitraum zurück, wenngleich mit langsamerem Tempo als im Sommer.

*Kurzarbeit bis Februar kräftig gestiegen*

Die intensive Inanspruchnahme der Kurzarbeit stabilisierte den Beschäftigungsstand im Winter. Im Durchschnitt des ersten Vierteljahres 2021 lag die Gesamtbeschäftigung saisonbereinigt nur etwa 48 000 Personen oder 0,1% unter dem Stand des Vorquartals. Dieser Rückgang ist nahezu vollständig der verringerten Zahl an Selbständigen zuzuordnen, während die Zahl der

*Erwerbstätigkeit insgesamt nahezu unverändert, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung weiter gestiegen*

Arbeitnehmer stabil blieb. Es gab in den ersten beiden Monaten des Berichtsquartals – weiter reichen die jüngsten Daten der BA noch nicht – sogar mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse als im Herbst (+ 0,3 %). Zusätzliche Stellen wurden vor allem bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen (einschl. Leiharbeit), dem Gesundheits- und Sozialwesen, der öffentlichen Verwaltung, dem IT-Sektor und im Baugewerbe besetzt. Dagegen wurden durch die anhaltenden Schließungen im Gastgewerbe und den sonstigen Dienstleistungen trotz zunehmender Kurzarbeit Stellen abgebaut. Auch im Verarbeitenden Gewerbe sank der Bestand an besetzten sozialversicherungspflichtigen Stellen weiter. Hier scheinen die Personalanpassungen trotz der vergleichsweise günstig verlaufenden Industriekonjunktur und der rückläufigen Kurzarbeit noch nicht abgeschlossen. Im Handel blieb der Beschäftigungsstand weitgehend konstant. Die ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigung verminderte sich bis Februar aufgrund der weiter geltenden Einschränkungen für Gastronomie und Beherbergung sowie im Einzelhandel erneut erheblich.

*Arbeitslosigkeit leicht verringert*

Die registrierte Arbeitslosigkeit reduzierte sich im Winterquartal saisonbereinigt um 65 000 Personen. Die entsprechende Quote sank um 0,1 Prozentpunkte. Im Verlauf des Berichtsquartals und auch im April blieb sie allerdings praktisch unverändert bei 6,0%. Weiterhin eine sinkende Tendenz wies die konjunkturreaktive Arbeitslosigkeit im Versicherungssystem auf. Dagegen macht sich im Grundsicherungssystem bemerkbar, dass die Coronakrise nunmehr ein Jahr andauert. Inzwischen wechseln zunehmend Arbeitslose aus dem Versicherungssystem in das Grundsicherungssystem, da deren Ansprüche aus der Arbeitslosenversicherung auslaufen.

*Arbeitsangebot 2020 stabil, da Erwerbsbeteiligung robust und Zuwanderung nur moderat gesunken ist*

Das Arbeitsangebot blieb im bisherigen Pandemieverlauf nahezu konstant. In den Jahren zuvor hatte es aufgrund einer steigenden Erwerbsbeteiligung sowie recht umfangreicher Zuwanderung zugenommen. Auch im vergangenen Jahr dürfte die Erwerbsbeteiligung gestiegen sein, wenngleich weniger stark als zuvor. Trotz

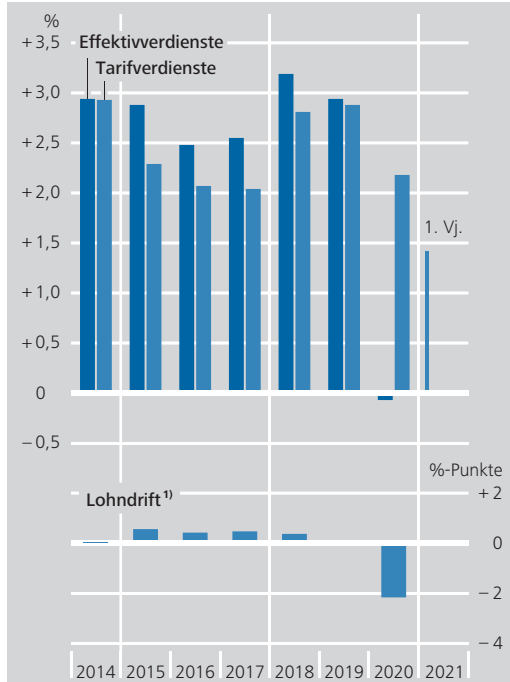
des Wirtschaftseinbruchs haben sich wohl nur in begrenztem Umfang Personen vom Arbeitsmarkt zurückgezogen. Am ehesten betrifft dies noch Selbständige oder geringfügig Beschäftigte, die ihre Erwerbstätigkeit aufgeben mussten, da sie in der Regel keine Ansprüche aus der Arbeitslosenversicherung haben. Das Arbeitsangebot der Einheimischen sank aus demographischen Gründen gleichwohl. Ausgeglichen wurde dies durch eine nennenswerte Zuwanderung. Trotz der zeitweisen Grenzsicherungen und verminderter Arbeitskräftemobilität wies das Statistische Bundesamt in der Außenwanderungsstatistik für das Jahr 2020 netto 209 000 neue Migrantinnen und Migranten aus. Dies entspricht zwar einem Rückgang um gut ein Drittel gegenüber dem Vorjahr, ist jedoch angesichts der erheblichen Belastung durch die Pandemie dennoch bemerkenswert. Im Verlauf des letzten Jahres war die Zuwanderung in den Monaten März bis Juni im Saldo auf lediglich 15 % des Vorjahresniveaus gesunken. Aber bereits im zweiten Halbjahr 2020 fiel sie wieder ebenso hoch aus wie im Vergleichszeitraum des Jahres 2019. Dabei verschoben sich die Herkunftsregionen weg von Drittstaaten und hin zu einer Zuwanderung aus anderen EU-Staaten nach Deutschland.

Mit den ersten Lockerungen der Pandemieeinschränkungen im März sowie dem zuletzt deutlich anziehenden Impffortschritt ist aus den Frühindikatoren des Arbeitsmarktes trotz des zunächst noch starken Pandemiegeschehens Zuversicht für die kommenden Monate abzulesen. Die Anmeldungen zur Kurzarbeit halbierten sich von Januar bis April dieses Jahres jeden Monat auf ein zuletzt sehr moderates Niveau. Bereits im März dürfte weniger Kurzarbeit in Anspruch genommen worden sein. Das ifo Institut schätzt auf Basis eigener Umfragen im April über eine halbe Million weniger Kurzarbeiter als im Februar. Das ifo Beschäftigungsbarometer, welches die Einstellungspläne der gewerblichen Wirtschaft für die nächsten drei Monate abbildet, erhöhte sich in der Breite der Sektoren zuletzt deutlich. Das IAB-Barometer Beschäftigung bewegte sich in den positiven Bereich. Auch die Zahl der offenen Stellen steigt allmählich. Umgekehrt dürfte die

*Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt signalisieren Zuversicht*

## Arbeitsentgelte und Lohndrift

Veränderung gegenüber Vorjahr, auf Monatsbasis



Quellen: Statistisches Bundesamt (Effektivverdienste) und Deutsche Bundesbank (Tarifverdienste). <sup>1</sup> Die Lohndrift wird als Vorjahresrate des Verhältnisses aus Effektiv- zu Tarifverdiensten berechnet.

Deutsche Bundesbank

Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten sinken. Das IAB-Barometer Arbeitslosigkeit befindet sich deutlich im positiven Bereich.

## Löhne und Preise

*Tarifverdienste stiegen aufgrund der Pandemie nur moderat, Effektivverdienste gingen möglicherweise sogar zurück*

Die Tarifverdienste stiegen im Winter nur moderat. Unter Berücksichtigung der Nebenvereinbarungen legten sie im ersten Vierteljahr um lediglich 1,4 % gegenüber dem Vorjahr zu. Im Herbst hatte der Zuwachs noch 2,6 % betragen. Ausschlaggebend für die Abschwächung waren die jüngsten Neuabschlüsse. Zudem waren im vergangenen Herbst in mehreren Branchen einmalige Corona-Sonderzahlungen geleistet worden. Die Tarifpartner begrenzten den vereinbarten Lohnanstieg, um Beschäftigung zu sichern. Die Effektivverdienste könnten aufgrund der wieder gestiegenen Kurzarbeit im Winter sogar zurückgegangen sein. Die Lohndrift dürfte wie in den drei vorangegangenen Quartalen deutlich negativ ausgefallen sein.

Die Sozialpartner einigten sich in der laufenden Tarifrunde bisher auf recht moderate Lohnvereinbarungen und im Gegenzug auf Regelungen zum Erhalt von Arbeitsplätzen. So fiel das auf eine 12-Monats-Basis umgerechnete Entgeltplus in den Neuabschlüssen der Metall- und Elektroindustrie (1 %), der Stahlindustrie (1,9 %) und der Textil- und Bekleidungsindustrie (1,1 %) spürbar niedriger aus als in den beiden Jahren vor der Pandemie. Auffällig ist die Struktur der Entgeltleistungen in den jüngsten Tarifverträgen: Häufig stehen am Beginn der vertraglichen Laufzeit etliche Nullmonate ohne Lohnanhebungen. Erst deutlich später erfolgen dauerhafte Erhöhungen der tabellenwirksamen Leistungen. Hinzu kommen in diesem Jahr einmalige Corona-Prämien sowie neue hohe Sonderzahlungen, wobei letztere in zusätzliche freie Tage umgewandelt werden können. In der Metall- und Elektroindustrie beispielsweise ist es – bei Verzicht auf die Sonderzahlungen und durch das Zusammenspiel mehrerer Tarifregelungen – möglich, die Wochenarbeitszeit für bis zu drei Jahre auf 32 Stunden zu senken. Dies soll unter anderem dazu beitragen, die qualifizierte Stammbesetzung im Transformationsprozess der Automobilindustrie zu sichern. In mehreren Branchen erhalten Betriebe in wirtschaftlicher Not auch die Möglichkeit, reguläre Lohnsteigerungen oder neue Sonderzahlungen auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

*Tarifrunde 2021 bislang mit recht moderaten Lohnabschlüssen*

Derzeit finden Tarifverhandlungen im Einzelhandel, im Groß- und Außenhandel, im Kfz-Handwerk und im Bauhauptgewerbe statt. Auch hier gingen die Gewerkschaften mit niedrigeren Lohnforderungen als in den Vorjahren in die Tarifgespräche.

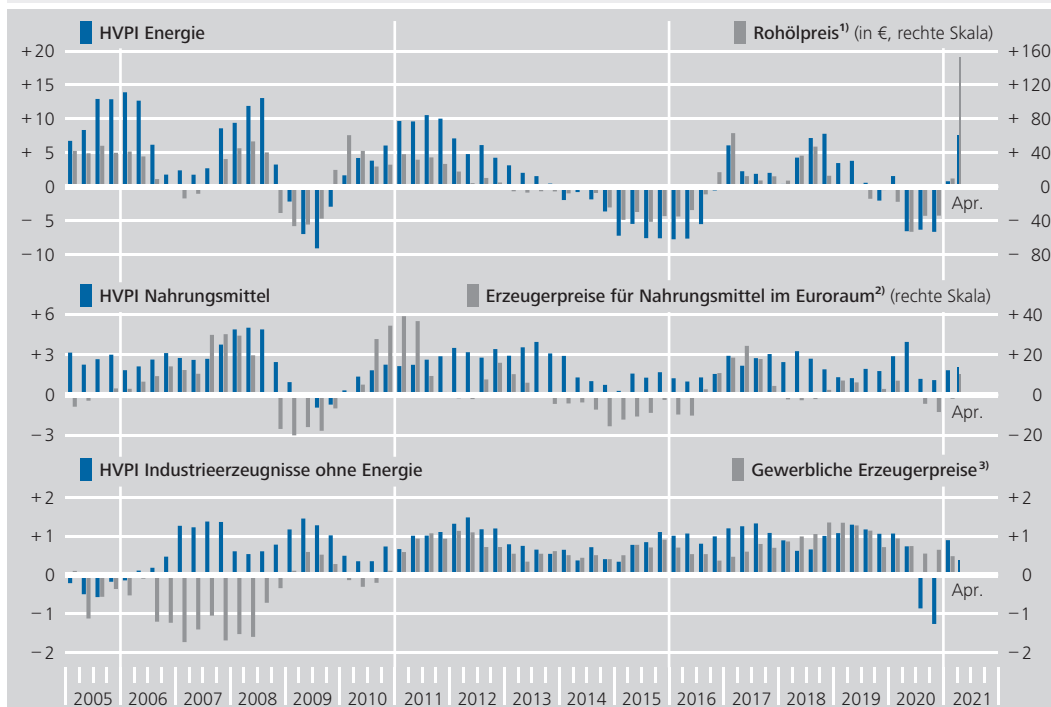
*Auch in laufenden Verhandlungen niedrigere Lohnforderungen als vor der Coronakrise*

Die Verbraucherpreise (HVPI) zogen zu Jahresbeginn außergewöhnlich kräftig an. Im Durchschnitt der Monate Januar bis März 2021 stiegen sie um saisonbereinigt 2,1 % gegenüber dem Vorquartal, nachdem sie zuvor noch stagniert hatten. Gründe hierfür waren vor allem die Rücknahme der temporären Mehrwertsteuersenkung zum 1. Januar, aber auch die Maßnahmen des Klimapakets sowie der gestie-

*Verbraucherpreise zu Jahresbeginn vor allem aufgrund wieder höherer Mehrwertsteuersätze stark gestiegen*

## Preisentwicklung auf den Wirtschaftsstufen in der für den HVPI relevanten Abgrenzung

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



**1** Eigene Berechnung auf Basis der Tagesnotierungen in US-Dollar von Bloomberg Finance L.P. **2** Berechnung der EZB zu sog. DG-Agri-Preisen auf Basis der „Farm-gate and wholesale market prices“ der Europäischen Kommission. **3** Analog zur HVPI-Abgrenzung „Industriegüter ohne Energie“; eigene Berechnung basierend auf Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Bundesbank

gene Ölpreis. Insgesamt verteuerten sich alle Hauptgruppen des HVPI-Warenkorbs kräftig, wobei die höheren Mehrwertsteuersätze im Januar 2021 mehr oder weniger spiegelbildlich zu ihrer Senkung im Juli 2020 weitergegeben wurden.<sup>2)</sup> Während sich der Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln, Industriegütern ohne Energie und Dienstleistungen bis zum März wieder normalisierte, verteuerte sich Energie, den Rohölnotierungen folgend, weiter deutlich.

Auch im Vorjahresvergleich war die Wiederanhebung der Mehrwertsteuersätze im HVPI deutlich sichtbar: Die Teuerungsrate stieg von –0,6% im Jahresschlussquartal 2020 auf 1,7% im ersten Vierteljahr 2021. Ohne Betrachtung von Energie und Nahrungsmitteln zog die Rate von –0,1% auf 1,8% an. Dabei spielte auch ein statistischer Sondereffekt eine Rolle. Dieser hängt mit den pandemiebedingt umfangreicheren Anpassungen der Ausgabengewichte des HVPI zusammen und schlug sich vor allem bei den Preisen für Pauschalreisen nieder.<sup>3)</sup>

Im April erhöhte sich die Teuerungsrate leicht weiter auf 2,1% gegenüber dem Vorjahr, nach 2,0% im März. Insbesondere die Rate für Energie stieg zuletzt stark an, aber auch diejenige für Nahrungsmittel legte deutlich zu. Letzteres spiegelt Verteuerungen bei einigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen wider. Außerdem wurden die Preise für Tabakwaren angehoben, welche in dem Aggregat Nahrungsmittel enthalten sind. Dagegen schwächte sich die Kernrate, gemessen anhand der Vorjahresrate ohne Energie und Nahrungsmittel, von 1,6% im März auf 1,1% ab. Hierbei spielte jedoch der gesunkene Beitrag des statistischen Sondereffekts bei den Pauschalreisen eine entscheidende Rolle, der in den Monaten zuvor die HVPI-Rate deut-

*Teuerungsrate im April wegen Energie und Nahrungsmitteln weiter erhöht*

**2** Siehe Deutsche Bundesbank (2021a), S. 52 f. Wegen der coronabedingten Einschränkungen musste im ersten Quartal 2021 jedoch etwa ein Fünftel aller Preise geschätzt werden.

**3** Siehe: Deutsche Bundesbank (2021b).



*Inflationsrate steigt zunächst weiter und könnte zum Jahresende 4% erreichen*

lich erhöht hatte.<sup>4)</sup> So blieb die Rate ohne Energie, Nahrungsmittel, Reisen und Bekleidung im April konstant bei 1,4%.

In den kommenden Monaten dürfte die Inflationsrate zunächst langsam weiter steigen. Die zuletzt starke Verteuerung von nicht energetischen Rohstoffen und der Anstieg von Transportkosten zeigt sich zwar bereits sehr deutlich in den Vorleistungspreisen auf der Erzeugerstufe. Diese Entwicklung überträgt sich aber nicht unmittelbar auf die Konsumentenpreise, insbesondere für Industrieerzeugnisse. Ein engerer Zusammenhang ergibt sich hier mit den Erzeugerpreisen für Konsumgüter (ohne Nahrungsmittel). Diese steigen bisher noch recht verhalten an. Zudem sind für die Verbraucherpreise auch die Vertriebskosten und Margen wichtige Bestimmungsgrößen.<sup>5)</sup> Daher dürfte sich der Preisdruck auf den vorgelagerten Stufen lediglich abgeschwächt und verzögert in den Verbraucherpreisen niederschlagen.<sup>6)</sup> Für die HVPI-Gesamtrate ist von Bedeutung, dass ab Juli der Basiseffekt infolge der temporären Mehrwertsteuersenkung die Vorjahresrate erhöht. Dies dürfte zunächst aber fast vollständig dadurch verdeckt werden, dass gleichzeitig der statistische Sondereffekt bei den Pauschalreisen für einige Monate dämpfend wirkt. Zum Ende des laufenden Jahres verstärkt dieser Sondereffekt aber den Preisauftrieb erneut. Deshalb könnte die Inflationsrate dann vorübergehend 4% erreichen, bevor zu Beginn des nächsten Jahres eine merkliche Normalisierung einsetzt.

## Auftragslage und Perspektiven

*Wirtschaftsleistung dürfte im zweiten Quartal deutlich zulegen*

Die deutsche Wirtschaftsleistung dürfte im zweiten Quartal 2021 wieder deutlich zulegen. Das Ausmaß hängt maßgeblich davon ab, wie stark die Eindämmungsmaßnahmen im Vergleich zum ersten Quartal auf der Wirtschaft lasten. Sobald die Corona-Schutzmaßnahmen nach und nach gelockert werden, sollte die Aktivität in den davon betroffenen Dienstleistungsbereichen wieder erheblich zunehmen. Die Industrie profitiert

von einer starken Nachfrage. So erhöhte sich der industrielle Auftragseingang zuletzt von hohem Niveau aus weiter kräftig. Die Geschäftslage wurde von den Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe zuletzt nochmals besser eingeschätzt, und auch ihre Produktions- und Exporterwartungen stiegen erneut an. Allerdings wird die Produktion in der Industrie wohl auch in nächster Zeit noch durch Engpässe bei Vorprodukten gebremst werden. Im Baugewerbe dürfte die Produktion wieder ansteigen, nachdem dämpfende Sondereffekte entfallen sind. Die Geschäftserwartungen hellten sich breitgefächert über die Sektoren auf. Bei schnellen Fortschritten in der Impfkampagne besteht die Aussicht, dass die Eindämmungsmaßnahmen in den kommenden Monaten erheblich gelockert werden können. Dann könnte das BIP im dritten Vierteljahr stark zulegen und sein Vorkrisenniveau bereits im Herbst wieder überschreiten.

Das Geschäftsklima hellte sich gemäß den Umfragen des ifo Instituts nach einem Zwischentief zu Jahresbeginn in den letzten Monaten wieder beträchtlich auf. Die Unternehmen beurteilten ihre Geschäftslage im April breitflächig besser als im Durchschnitt des ersten Quartals. Allerdings bestehen bezüglich des Niveaus erhebliche Unterschiede zwischen den Bereichen. Während die Industrieunternehmen und der Baubereich die Lage überwiegend als gut ansehen, beurteilt der Einzelhandel die Lage als eher schlecht. Im Dienstleistungssektor ohne Handel wird die Lage insgesamt als eher gut eingeschätzt, jedoch bei erheblichen Abweichungen zwischen den Branchen. So wird die Lage im Gastgewerbe und bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen als sehr schlecht eingestuft. Die Geschäftserwartungen übertrafen im April in nahezu allen Sektoren den Durchschnitt der Wintermonate. Auch die Produktionspläne und

*Stimmung der Unternehmen beträchtlich verbessert*

<sup>4</sup> Die Preise für Pauschalreisen wurden auch im April größtenteils anhand der entsprechenden Vormonatsrate des Jahres 2019 fortgeschrieben. Siehe: Statistisches Bundesamt (2021).

<sup>5</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019).

<sup>6</sup> Ausnahmen hierfür sind die Segmente Energie und Nahrungsmittel, in denen Kostenschübe zumeist ohne große Verzögerung an die Verbraucher weitergegeben werden.

Exportserwartungen in der Industrie verbesserten sich und lagen weit über ihren langjährigen Durchschnitt. Abzuwarten bleibt, inwieweit sich diese Pläne kurzfristig realisieren lassen. So klagten zuletzt fast die Hälfte der Industrieunternehmen über Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Vorprodukten.<sup>7)</sup>

*Auftragslage der Industrie weiter stark*

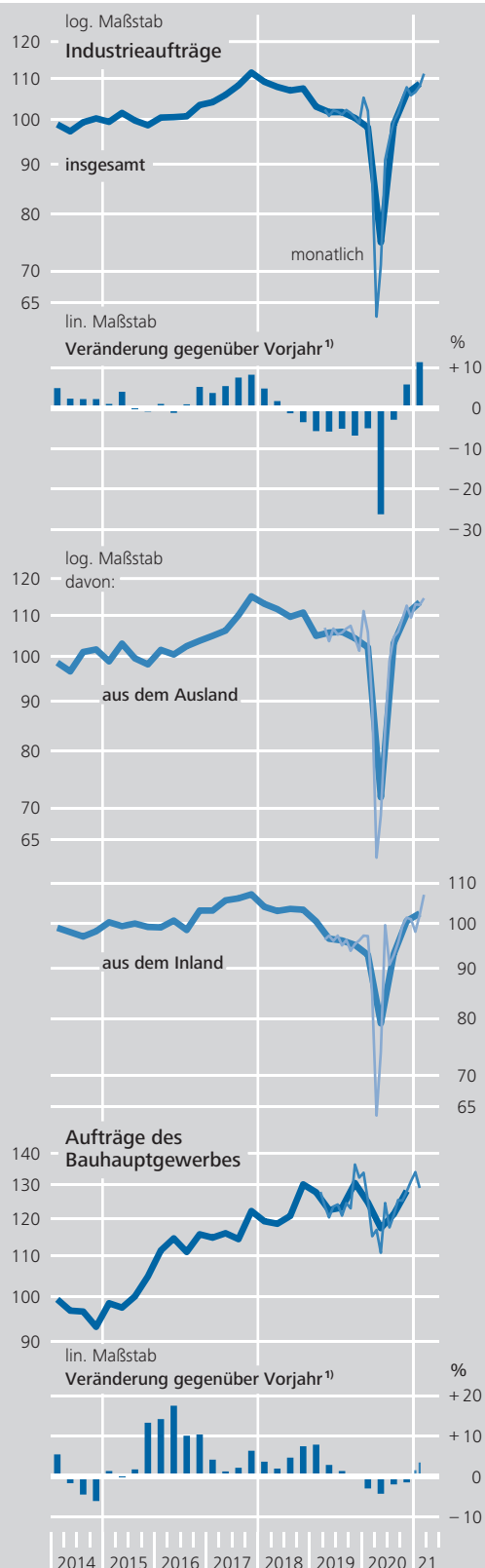
Der Auftragseingang bei den deutschen Industrieunternehmen erhöhte sich im Winterquartal 2021 gegenüber dem bereits starken Vorquartal nochmals kräftig. Ohne die üblicherweise schwankungsanfälligen Großaufträge war der saisonbereinigte Anstieg sogar noch ausgeprägter. Nach Regionen aufgeschlüsselt stiegen die Bestellungen aus Drittstaaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets besonders kräftig. Hier schlägt sich die wirtschaftliche Erholung in wichtigen Partnerländern nieder. Aber auch aus dem Euroraum und dem Inland gingen deutlich mehr Bestellungen ein. Die stärksten Zuwächse an Aufträgen gab es bei den Maschinenbauern, der Pharmaindustrie, den Herstellern von elektrischen Erzeugnissen und Produzenten von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen. Außerdem signalisieren die Umfrageergebnisse des ifo Instituts zu den Auftragsbeständen im Verarbeitenden Gewerbe eine äußerst gute Auftragslage. Den bis Februar vorliegenden Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge überschritt der Auftragsbestand in der Industrie erheblich das Mittel des Schlussquartals 2020.

*Im Frühjahr wird Bauproduktion wohl wieder ansteigen*

Die Produktion im Baugewerbe dürfte im Frühjahr 2021 wieder ansteigen. Nachdem sie zu Jahresbeginn durch eine außerordentlich ungünstige Witterung beeinträchtigt war, wird wohl auch in den Frühjahrsmonaten noch Produktion nachgeholt. Zudem dürfte von der Wiederanhebung der Mehrwertsteuersätze im zweiten Quartal kein nennenswert dämpfender Effekt mehr ausgehen. Die Konjunkturindikatoren deuten ebenfalls darauf hin, dass die Bau-

## Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



<sup>7</sup> Gemäß ifo Konjunkturumfragen im April meldeten 45 % der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe Engpässe bei den Vorprodukten.

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. <sup>1</sup> Nur kalenderbereinigt.  
 Deutsche Bundesbank

produktion anzieht. So stieg der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe im Durchschnitt der Monate Januar und Februar – bis dahin liegen statistische Angaben vor – saisonbereinigt kräftig gegenüber dem Vorquartal. Die Reichweite der Auftragsbestände erhöhte sich von hohem Niveau aus. Zudem lag die Geräteauslastung laut ifo Institut auch im April erheblich über ihrem langfristigen Mittel. Allerdings meldeten auch im Baugewerbe die Unternehmen zuletzt starke Engpässe beim Material.<sup>8)</sup>

*Beim privaten Verbrauch Aufwärtsbewegung zu erwarten, sobald Corona-Schutzmaßnahmen gelockert werden*

Der private Verbrauch dürfte sich im zweiten Quartal 2021 teilweise von dem außerordentlichen Rückgang zuvor erholen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass sich die Infektionslage weiter verbessert, sodass die Eindämmungsmaßnahmen gelockert und zuvor verschlossene Konsummöglichkeiten wieder zunehmend genutzt werden. Der dämpfende Effekt durch die Wiederanhebung der Mehrwertsteuersätze zu Jahresbeginn dürfte langsam abklingen. Zwar gingen die Pkw-Zulassungen privater Halter im April wieder etwas zurück und lagen noch auf

einem sehr niedrigen Niveau. Die Anschaffungsneigung der Verbraucher stieg aber gemäß den Umfrageergebnissen der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) in den Monaten Februar bis April wieder kontinuierlich an. Die für Mai prognostizierte Verschlechterung des GfK-Konsumklimaindex dürfte mit den zum Zeitpunkt der Umfrage verschärften Eindämmungsmaßnahmen zusammenhängen und ein Ausreißer bleiben. Ergebnisse des Bundesbank Online Panels für Haushalte aus dem März 2021 legen nahe, dass die Verbraucherinnen und Verbraucher zuvor verschlossene Konsummöglichkeiten nutzen, sobald sich diese wieder eröffnen. Wie auch im Sommerquartal 2020 dürfte sich der private Konsum also schnell erholen, sobald die Einschränkungen breitflächig und nachhaltig zurückgenommen werden. Mittelfristig dürfte der private Konsum noch zusätzlich dadurch angeheizt werden, dass während der Corona-Zeit unfreiwillig angehäuften Ersparnisse teilweise abgebaut werden.

---

<sup>8</sup> Vgl.: ifo Institut (2021).

## ■ Literaturverzeichnis

BME – Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. – (2021), Corona-Krise führt zu Mangelwirtschaft, Online erschienen am 17. März 2021, <https://www.bme.de/corona-krise-fuehrt-zu-mangelwirtschaft-3796/>.

Deutsche Bundesbank (2021a), Preisanpassungen der Unternehmen im Zuge der vorübergehenden Mehrwertsteuersenkung im Jahr 2020, Monatsbericht, April 2021, S. 50–53.

Deutsche Bundesbank (2021b), Coronabedingte Sondereffekte beim HVPI im Jahr 2021, Monatsbericht, Februar 2021, S. 64–67.

Deutsche Bundesbank (2019), Zum Einfluss der Löhne auf die Preise in Deutschland: Ergebnisse ausgewählter empirischer Analysen, Monatsbericht, September 2019, S. 15–39.

ifo Institut (2021), Materialmangel trifft nun auch die Baubranche, Pressemitteilung vom 17. Mai 2021, <https://www.ifo.de/node/63317>.

Statistisches Bundesamt (2021), Zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Preiserhebung für den Verbraucherpreisindex / Harmonisierten Verbraucherpreisindex, Methodenbericht vom 12. Mai 2021, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Downloads/corona-vpi-hvpi.pdf>.